



In diesem Buch wird neben geopolitischen Überlegungen auch die Frage nach der psychischen Gesundheit von Wladimir Putin aufgeworfen. Warum? Ist diese Frage überhaupt wichtig oder, wie vielfach behauptet wird, vielleicht unseriös? Viele Menschen sind der Meinung, dass das Psychologisieren von Putins Fehlverhalten nichts bringe. Es sei wie Kartenlegen oder Sternedeuten. Das würde von den eigentlichen Fragen wegführen und den Kriegsverlauf in der Ukraine nicht beeinflussen.

Die Frage ist trotzdem wichtig. Sie ist eine Weichenstellung. Sie unterscheidet zwischen einem gesunden und einem kranken Verhalten. Die Unterscheidung zwischen gesund und krank dient der moralischen Orientierung. Welches politische Tun ist gesund und deshalb richtig, – und welches Tun ist krank und möglicherweise falsch?

Man muss sich entscheiden. Man muss sich vermutlich eher für das Gesunde, das dem Menschen bzw. der Gesellschaft nützt, entscheiden, und weniger für das Kranke, das dem Menschen bzw. der Gesellschaft schadet. Oder ist auch das Gegenteil möglich? Kann ein kranker Mensch auch Gutes vollbringen? Oder umgekehrt: Kann ein gesunder Mensch auch Schlechtes bewirken? Was bedeutet es, wenn ein einzelner Mensch psychisch krank ist und in seinem Wahn eine Katastrophe auslöst? Besteht in einem solchen Fall nicht die Pflicht, die Menschheit zu schützen, ebenso wie man die Menschen vor einem gewalttätigen Verbrecher schützen würde?

Das zielt auch auf ethische Fragen. Welches Gebaren ist gut, und welches Gebaren ist schlecht? Solche Erörterungen unterstützen möglicherweise ein besseres Beurteilen und gegebenenfalls auch ein entschlosseneres Handeln gegenüber Wladimir Putin.

Trotzdem, – sind diese Überlegungen überhaupt wichtig? Vielleicht sind sie nur für Psychoanalytiker oder gegebenenfalls auch noch für Psychologen wichtig.

Das Gegenteil ist der Fall! Diese Fragen sind von überragender Bedeutung. Es geht u. a. um die Frage, ob man es im Hinblick auf die Fortführung bzw. Beendigung des Krieges mit einem vernünftig denkenden und verantwortungsvoll handelnden Staatsmann zu tun hat. Nur dann werden Diplomatie und entsprechende Verhandlungen sinnvoll sein. Oder ob man mit einem skrupellos und vollkommen verantwortungslos handelnden Psychopathen bzw. Wahnsinnigen rechnen muss. In diesem Fall werden ganz andere Überlegungen und gänzlich neue Strategien wichtig sein.

Im Rahmen dieser Erwägungen stellt sich noch ein ganz anderes Problem. Es ist, als ob es im Hinblick auf den Ukraine-Krieg zwei Arten von Menschen geben würde. Auf der einen Seite stehen die sogenannten »Zweifler und Zögerer« wie Olaf Scholz, Emmanuel Macron, Henry Kissinger, Joe Biden, möglicherweise auch Angela Merkel und Gerhard Schröder, die fordern, an die Ukraine keine schweren Waffen zu liefern, um einen Dritten Weltkrieg und speziell einen Atomkrieg mit möglicherweise katastrophalen Folgen für die Gesundheit und das Klima zu verhindern. Es hört sich wie ein »Frieden um jeden Preis« an, als ob es in Wirklichkeit nicht um den Kampf um Menschenrechte, Freiheit und Demokratie ginge.

Die Unterzeichner wännen sich als realistisch, vorsichtig, behutsam, besonnen, vernünftig bzw. verantwortungsvoll. Sie berufen sich auf Ihre Verantwortlichkeit gegenüber ihren Ämtern und den Menschen. Sie möchten nichts überstürzen und vor allem Putin nicht in die Enge treiben. Sie wollen einen diplomatischen Weg finden und Putin einen gesichtswahrenden Ausstieg aus dem Ukraine-Krieg anbieten.

Auf der anderen Seite stehen die sogenannten »Kämpfer«, Menschen wie Joachim Gauck, Robert Habeck, Annalen Baerbock, Manfred Weber, und Norbert Röttgen, die glauben, die eigentlichen Absichten von Wladimir Putin zu kennen. Sie fordern mit Nachdruck, dass die Ukraine bis zum Äussersten sowohl mit leichten als auch mit schweren Waffen unterstützt werden sollte.